

Entwicklung Zeppelintribüne und Zeppelinfeld zum Lern- und Begegnungsort

Hier: Sachstandbericht zum Projektstand und zu den Details des Vermittlungskonzepts

Die Verwaltung berichtet regelmäßig über Projektfortschritte erinnerungskultureller Angebote im Bereich des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes, hier über die Entwicklung von Zeppelintribüne und Zeppelinfeld zum Lern- und Begegnungsort. Diese Vorlage informiert über den Stand des Förderverfahrens, die konzeptionelle Konkretisierung der Vermittlungsarbeit, den neu gegründeten Wissenschaftlichen Beirat und die Planungen für das Jahr 2020.

1. Stand Förderverfahren

Weitere Schritte des festgelegten, umfangreichen Förderverfahrens (Richtlinien für die Durchführung von Zuwendungsbaumaßnahmen RZBau) wurden seitens Ref. IV/Stab ehemaliges Reichsparteitagsgelände/Zeppelintribüne und Zeppelinfeld (Ref. IV/ZEP) bearbeitet. Wie in der Vorlage für die Stadtratssitzung vom 24.07.2019 angekündigt, wurden im Nachgang zum formal nötigen Koordinierungsgespräch mit den Zuwendungsgeberinnen und Zuwendungsgebern diesen weitere, mit 140 Seiten äußerst umfassende Projektunterlagen zur Geschichte des Zuwendungsgegenstandes, der Projektentstehung, der baulichen und inhaltlichen Vorarbeiten (z.B. Musterflächen, Besucherbefragung) und vor allem der Konzeption der Vermittlungsarbeit zugesandt.

2. Vermittlungskonzeption für den Lern- und Begegnungsort Zeppelintribüne und Zeppelinfeld

Nach der Sicherung der Finanzierung im Sommer 2019 wurde die Konzeption der Vermittlungsarbeit nun zu einem sehr frühen Zeitpunkt des Projekts (mindestens 5 Jahre vor der Realisierung) für die weitere Befassung durch die wissenschaftlichen Fachgremien seitens Ref. IV/ZEP, KuM und Ref. VI/H in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg für das oben skizzierte Verfahren vorgelegt.

Das Konzeptpapier, das in der Vorlage in komprimierter Form dargestellt wird, muss weiter mit verschiedenen Disziplinen gespiegelt, – auch im Hinblick auf wissenschaftliche und technische Zukunftsentwicklungen – detailliert und geschärft werden. Hierbei ist der Wissenschaftliche Beirat, der sich 2019 konstituiert hat, von zentraler Bedeutung.

Die konzeptionellen Leitlinien wurden bereits am 08.07.2015, 06.07.2016 und 24.07.2019 dem Stadtrat vorgestellt und beschlossen.

Das Zeppelinfeld mit der Zeppelintribüne ist der einzige heute noch erhaltene, einst tatsächlich genutzte Ort des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes. Er soll in seiner historischen Funktion als Aufmarschfeld, als „gebaute Volksgemeinschaft“ vermittelt werden und erhalten bleiben. Hier befindet sich auch einer der wenigen heute noch bestehenden Innenräume nationalsozialistischer Repräsentationsarchitektur, der, wie kaum ein anderer Ort in Deutschland, die Möglichkeit zu einer intensiven Auseinandersetzung mit ästhetischen Wirkungsabsichten nationalsozialistischer Architektur als Beeindruckungsarchitektur bietet.

Zeppelintribüne und Zeppelinfeld stehen in erster Linie für das Konzept der ausgrenzenden „Volksgemeinschaft“, aber auch für weitere Themen wie Militarisierung, „Deutsche Arbeit“, gesellschaftliche Rollenbilder oder die architektonisch inszenierte Unterordnung von Teilnehmenden und Zuschauenden unter den „Führer“. Das Areal ermöglicht – im Sinne eines begehbaren Exponats – eine Spurensuche und damit Ablesbarkeit der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und ihrer Baurelikte nach 1945 anhand konkreter Objekte und führt so die Debatte über den „richtigen“ Umgang ins Heute und Morgen. Die etablierte Alltagsnutzung soll fortgesetzt und mit neuen Ansätzen intensiviert werden, eine Pluralität und Internationalität im Sinne einer demokratischen Aneignung täglich sicht- und erlebbar sein.

Ein Informationspavillon als zentraler Anlaufpunkt wird neu mit einem zeitgemäßen baulichen Duktus seitlich des Zeppelinfeldes errichtet.

Auf der baulich gesicherten Zeppelintribüne sind, grob zusammengefasst, folgende Neuerungen geplant: eine intensivere Auseinandersetzung mit dem historischen Ort Rednerkanzel, die Öffnung eines der Treppenhäuser in der Tribüne zum Verständnis der Gesamtanlage und als Ort zur Präsentation von Objekten sowie die Gestaltung einer kompakten Ausstellung im Inneren der Tribüne.

Das Zeppelinfeld wird teils frei, teils beschränkt zugänglich sein, seine Dimensionen und Funktionen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Zuschauerinnen und Zuschauer werden vermittelt und ein Feldturm soll geöffnet werden. Zur Wahrnehmung des Areals und dessen Anlage als ideologisch fundierte architektonische Umsetzung des Konzepts der ausgrenzenden „Volksgemeinschaft“ ist der Erhalt der Gesamtanlage wichtig.

Die Umsetzung erfolgt unter anderem durch Informationen, Ausstellungen, Objektpräsentationen, neuartige Reflexionsorte, Weiterentwicklung des Geländeinformationssystems und ein übergreifendes mediales Angebot. Aufgrund der vielen Zugänge zum Areal ist die Besucherinnen- und Besucherführung bewusst, je nach Interessenlage und Zeitbudget, mehrgleisig und flexibel gestaltet.

Die im Vermittlungskonzept formulierten Anforderungen ergeben eine Bedingungskette: Vermittlung – Öffnung bislang verschlossener Bereiche – bauliche Sicherung. Prämisse ist die Sicherung des aktuellen Zustands, kein Aufhübschen, kein Renovieren, kein Fertigbauen und kein Verfall. Die Stadt Nürnberg hat diese Konzeption in einem über 20-jährigen Prozess immer wieder intensiv mit Fachwelt, Politik und Bürgerschaft gespiegelt, diskutiert und fortentwickelt.

Im weiteren werden nun die zu vermittelnden Themen, die Vermittlungspotenziale, das Miteinander von Dokumentationszentrum und seinem Hauptexponat Zeppelintribüne und -feld sowie die einzelnen Bestandteile des Vermittlungskonzepts in ihrer räumlichen Zuordnung detailliert erläutert.

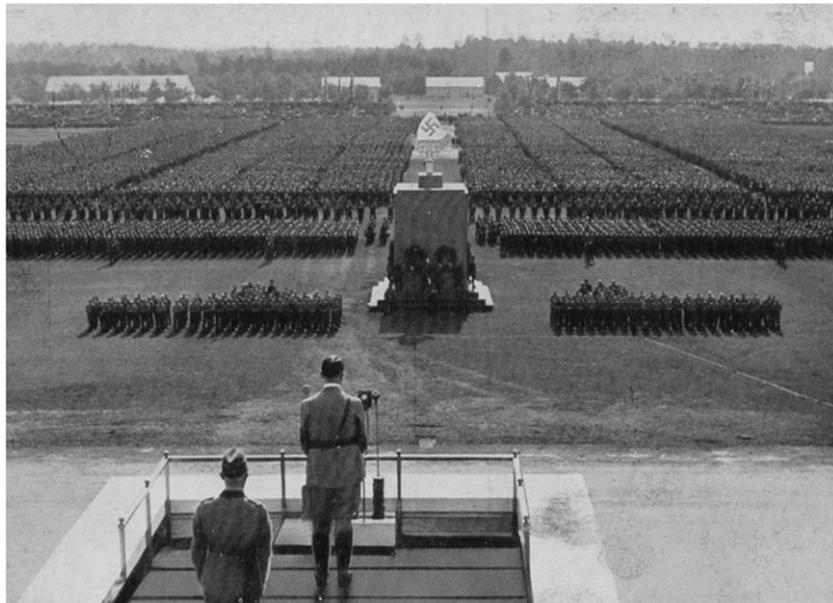
2.1. Die Themen

Zeppelinfeld mit Zeppelintribüne als einzig erhaltener Schauplatz der nationalsozialistischen Reichsparteitagsinszenierung

Das Zeppelinfeld ist ein historischer Ort, an dem die ideologisch-rassistische NS-„Volksgemeinschaft“ als Zukunftsgemeinschaft propagiert und zelebriert wurde. Das Versprechen einer angeblichen „Volksgemeinschaft“ machte einen erheblichen Teil der Attraktivität der NS-Herrschaft aus, die als Gesellschaftsutopie und Handlungsanweisung für viele Aufstieg und Integration bedeutete. Bei der Konstruktion eines „Wir“ wurde zugleich das „Andere“ definiert, „Volksgemeinschaft“ bedeutete so auch immer Ausgrenzung. Das Zeppelinfeld bietet den architektonischen Rahmen zur Inszenierung von „Volksgemeinschaft“ und ist daher ein wichtiger Lernort zur Frage, wie „Volksgemeinschaft“ während der Veranstaltungen auf dem Zeppelinfeld „gemacht“, eventuell auch unterlaufen wurde oder möglicherweise misslang. Gerade beim Thema „Volksgemeinschaft“ wird auch klar, dass gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Vorstellungen von einem einheitlichen (deutschen) Volk und die Konstruktion nebulöser Wir-Identitäten (in Abgrenzung zu dem, was als fremd definiert wird) keineswegs vergangene, sondern sehr gegenwärtige Phänomene sind, die kritisch hinterfragt werden müssen.¹

¹ Vgl. Michael Wildt: Volk, Volksgemeinschaft, AfD, Hamburg 2017.

Zentrale Elemente der nationalsozialistischen „Volksgemeinschafts“-Ideologie wurden während der Reichsparteitage auf dem Zeppelfeld zu den Aspekten Arbeit, Kampfbereitschaft und Geschlechterrollen vorgeführt. Für das NS-Regime bedeutsam war die Ideologie der „Deutschen Arbeit“.² Der Reichsarbeitsdienst feierte 1934 auf dem Zeppelfeld seinen Durchbruch als Massenorganisation und konnte sich ab diesem Zeitpunkt als feste Institution im Deutschen Reich etablieren. Eine der eindrucklichsten Szenen des Propagandafilms von Leni Riefenstahl „Triumph des Willens“ zeigt eine Choreografie mit Wechselgesang, welche die angetretenen Arbeitsdienstmänner als „Soldaten der Arbeit“ verherrlicht. Der gesunde, starke Körper war ein wichtiger Teil der Selbstinszenierung des Reichsarbeitsdiensts. Das Zeppelfeld war damit auch ein zentraler Schauplatz des Körperkults im Nationalsozialismus.³ Die sogenannte „Arbeitsschlacht“, die Herstellung von Vollbeschäftigung, war ebenso ein wichtiger Teil der Propaganda, die mit dem historischen Ort Zeppelfeld verbunden ist.⁴



Aufmarsch von Reichsarbeitsdienstmännern am Zeppelfeld vor Adolf Hitler 1938 (Stadtarchiv Nürnberg)

Das Zeppelfeld war auch Vorführungsort für die immer weitergehende Militarisierung der nationalsozialistischen Gesellschaft. „Privatleute gibt es nicht mehr im nationalsozialistischen Deutschland. Privatmann ist man nur noch, wenn man schläft. Sobald du in den Alltag, in das

² Vgl. Michael Wildt: Arbeit im Nationalsozialismus. Zugehörigkeit, Ausgrenzung, Vernichtung, in: Felix Axter/Nikolas Lelle (Hrsg.): „Deutsche Arbeit“. Kritische Perspektiven auf ein ideologisches Selbstbild, Göttingen 2018, S. 116–134.

³ Vgl. Paula Diehl (Hrsg.): Körper im Nationalsozialismus. Bilder und Praxen, Paderborn 2013.

⁴ Detlev Hubmann: „Arbeitsschlacht“. Arbeitsbeschaffung und Propaganda in der NS-Zeit 1933–1939, Göttingen 2011.

tägliche Leben hineintrittst, bist du ein Soldat Adolf Hitlers“, so Robert Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront.⁵



Militärisch inszenierter Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes vor den Ehrengästen auf dem Mittelbau der Zeppelintribüne 1937 (Bundesarchiv)

Zur Militarisierung der Gesellschaft gehörte auch die Gewöhnung an militärisches Gepränge und marschierende Soldaten in der Öffentlichkeit. Der „Tag der Wehrmacht“ auf dem Zeppelinfeld, vermittelt auch durch einen Film Leni Riefenstahls und umfassende Bildpropaganda, trug in erheblichem Maß dazu bei, Bilder militärischer Potenz und Kampfbereitschaft zu einem alltäglichen Teil des gesellschaftlichen Lebens werden zu lassen.

Erstmals fand 1938 auf dem Zeppelinfeld ein „Tag der Gemeinschaft“ statt. Erstmals wurden hier auf großer Bühne auch Frauen präsentiert. Die Ideologie der „Volksgemeinschaft“ beruhte „nicht zuletzt auf einer genuin geschlechterbezogenen Konstruktion sozialer Ordnungsvorstellungen.“⁶ Die Tanzvorführungen des „BdM-Werks Glaube und Schönheit“⁷ führten ein gesellschaftliches Rollenbild von Frauen vor, das in erster Linie auf die werdende

⁵ Robert Ley: Unser Volk soll jung bleiben, in: Ders.: Soldaten der Arbeit, München 1939, S. 125, zitiert nach: Dietmar Süß: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Die deutsche Gesellschaft im Dritten Reich, München 2017, S. 12. Vgl. auch Martina Steber/Bernhard Gotto (Hrsg.): Visions of Community in Nazi Germany. Social Engineering and Private Lives, Oxford 2014.

⁶ Sybille Steinbacher: Differenz der Geschlechter? Chancen und Schranken für die Volksgenossinnen, in: Frank Bajohr/Michael Wildt (Hrsg.): Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 2009, S. 94–104, hier S. 96.

⁷ Sabine Hering/Kurt Schilde (Hrsg.): Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“. Die Organisation junger Frauen im Nationalsozialismus, Berlin 2000.

Mutter hinzielte.⁸ Diese Mutterrolle wurde qua öffentlicher Inszenierung „in einer Weise aufgewertet, die Frauen einen Zutritt zum ‚politischen Raum‘ ermöglichte.“⁹

Das auf dem Zeppelinfeld inszenierte und gefeierte Konzept der „Volksgemeinschaft“ war vor allem auch auf Ausgrenzung sogenannter „Gemeinschaftsfremder“ angelegt.¹⁰ Diese Ausgrenzung ist genauso in die Architektur des Zeppelinfelds eingeschrieben wie die (vermeintliche) Zusammenfassung des Volks in einer „Volksgemeinschaft“. Nach Außen schottet sich das Areal Zeppelinfeld mit 34 Türmen wie eine Wehranlage ab, nach Innen sind diese Türme nicht zu sehen – es entsteht ein gemeinsamer Raum für die hierarchisch gegliederte „Volksgemeinschaft“ unter der Führung Adolf Hitlers, der Elite des NS-Staats und geladener Gäste aus dem europäischen Ausland, die auf der Zeppelintribüne als architektonisches Gegenüber erhöht präsentiert sind.¹¹ Der „Lichtdom“ am „Tag der Politischen Leiter“ um das Zeppelinfeld bildete ein spektakuläres Symbol für die vermeintliche „Volksgemeinschaft“ samt ihres ausgrenzenden Charakters.¹²

Während der Reichsparteitage waren auf der Zeppelintribüne auch ausländische Ehrengäste aus dem demokratischen europäischen Ausland und der unterschiedlichen faschistischen Bewegungen Europas anwesend. Die Gäste aus den faschistischen Bewegungen repräsentierten gemeinsam mit der Führungselite der NSDAP eine transnationale Rechte. Die „gemeinsamen Feindbild[e] Demokratie, Liberalismus und Marxismus“ und der dazugehörige Glaube an eine andere „revolutionäre ‚Gegenwelt‘“ waren – jenseits sonstiger nationaler Differenzen und Spezifika – die ideologischen Bindeglieder dieser Bewegungen.¹³ Diese transnationalen Verflechtungsgeschichten können die Perspektive auf die Reichsparteitage als Selbstdarstellung des Regimes nach außen erweitern.

⁸ Silvia Taschka/Alexander Schmidt: Mutterfrau und „Helferin im Kampfe des Mannes“. Frauen auf den Reichsparteitagen, in: Nadja Bennewitz/Gaby Franger (Hrsg.): Am Anfang war Sigena. Ein Nürnberger Frauengeschichtsbuch, Cadolzburg 1999, S. 211–222.

⁹ Frank Bajohr: Vom Herrschaftssystem zur *Volksgemeinschaft*. Der lange Weg zu einer Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 13), Göttingen 2017, S. 23–36, hier S. 34.

¹⁰ Detlef Peukert: Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde. Anpassung, Ausmerze und Aufbegehren unter dem Nationalsozialismus, Köln 1982.

¹¹ Vgl. als eindruckliche zeitgenössische Interpretation des Areals Zeppelinfeld Hubert Schrade: Über die Fortführung der Bauten auf dem Reichsparteitag-Gelände, in: Volk im Werden 4 (1936), S. 208–212.

¹² Markus Urban: Die inszenierte Utopie. Zur Konstruktion von Gemeinschaft auf den Reichsparteitagen der NSDAP, in: Detlef Schmiechen-Ackermann (Hrsg.): „Volksgemeinschaft“: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im „Dritten Reich“ (Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ 1), Paderborn u.a. 2012, S. 135–157.

¹³ Robert Grunert: Autoritärer Staatenbund oder nationalsozialistischer Großraum? „Europa“ in der Ideenwelt faschistischer Bewegungen, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 9 (2012), S. 442–448, hier S. 443.

Dabei gilt es, die baulichen Hinterlassenschaften als Sachquellen zu erschließen und die Fokussierung auf die Themen zu legen, die bundesweit nur an diesem Ort gezeigt und erklärt werden können.

Relikt der Vergangenheitspolitik seit 1945

Erhöht wird die Komplexität des historischen Ortes außerdem durch die Veränderungen in Gestalt und Nutzung, die sich hier nach 1945 zunächst eher zufällig, später bewusst ergeben haben. Der vielleicht auch irritierende Gesamteindruck, den die Zeppelintribüne heute macht, ist die Konsequenz des Umgangs mit diesem Gebäude in der Nachkriegszeit. Vor allem die Sprengung der Pfeilergalerien 1967 hat das Bauwerk optisch stark verändert, so dass es auch als ein Relikt der Nachkriegszeit gesehen werden muss. Die Sprengung war sicherlich die umstrittenste und einschneidendste Maßnahme im Umgang mit den Bauten des Reichsparteitagsgeländes nach 1945.¹⁴ Zur Nachkriegsgeschichte zählt vor allem auch die bis 1995 andauernde Präsenz der US-Armee auf dem Zeppelinfeld, die damit einhergehende Etablierung bisher unbekannter Sportarten wie American Football, aber auch als Veranstaltungsort für Rock- und Popkonzerte seit 1977. Individualität und profane Freizeitnutzungen bilden damit seither einen sichtbaren Kontrast zu den Bildern uniformierter Massen und sakralisierter Politinszenierungen der NS-Zeit.

Wegen der Ablesbarkeit dieser zweiten Geschichte, die sich auch auf dem Feld selbst und den Zuschauerwällen in vielen Details fortsetzt, erhält der Lern- und Begegnungsort Zeppelintribüne und Zeppelinfeld eine wichtige zweite Dimension. Den Phasen des Umgangs mit den Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus kann hier beispielhaft für die Bundesrepublik Deutschland anhand vieler Zeitspuren nachgegangen werden.

Die Veränderungen des Areals Zeppelinfeld in der Nachkriegszeit und die Vielzahl verschiedener Nutzungen bieten die besondere Chance, eine Brücke zwischen der historischen Dimension des Areals als Inszenierungsort für das Konzept einer ausgrenzenden „Volksgemeinschaft“ und dem Umgang mit diesem Ort in der Gegenwart zu schlagen.

¹⁴ Eckart Dietzfelbinger: Der Umgang der Stadt Nürnberg mit dem früheren Reichsparteitagsgelände (Beiträge zur politischen Bildung 9), Nürnberg 1990; Alexander Schmidt (Hrsg.): Das Gelände. Dokumentation. Perspektiven. Diskussion. (Schriftenreihe der Museen der Stadt Nürnberg 11), Nürnberg 2015; Alexander Schmidt: Verbergen, abreißen, weiternutzen. Der Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände nach 1945, in: Ders.: Das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, Nürnberg⁵ 2017, S. 245–268.



Relikte der zweiten Geschichte nach 1945: frühere Fahnenmasten der Türme des Zeppelfeldes, neu montiert durch die US-Armee als Halterungen für ein Baseball-Fangnetz (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände/Stefan Meyer)

2.2. Vermittlungspotenziale des Lern- und Begegnungsortes Zeppelintribüne und Zeppelfeld

Zeppelfeld und Zeppelintribüne sind multisensorische Lernorte, die man in ihren Dimensionen erlaufen oder anfassen kann. Damit werden deren Überreste der Authentizität und die Historizität genutzt, um über den Aufenthalt hier die zeitliche Distanz zur Vergangenheit überbrücken zu helfen. Es entstehen Möglichkeiten der Information über das historische Geschehen vor Ort, die „mit weiteren gegenwartsrelevanten Kontexten ‚den‘ historischen Ort in einen diskursiven Geschichtsort überführen“.¹⁵ Auf dem Zeppelfeld und der -tribüne wurde vor Ort und am Ort politische Herrschaft legitimiert und inszeniert, indem die Gesellschaft – Täter, Mitläufer, Zuschauer – sich die Herrschaftsbedingungen auch von unten aktiv-partizipierend aneignete.¹⁶

Die baulichen Hinterlassenschaften des Areals Zeppelfeld sind Sachquellen, an und mit denen Aspekte der nationalsozialistischen Vergangenheit, aber auch der Nachgeschichte(n) des Geländes rekonstruiert und historische Urteilsbildung gefördert werden können. Bauten beziehungsweise bauliche Hinterlassenschaften sind Orte und Träger von Erinnerung und

¹⁵ Charlotte Bühl-Gramer: Perspektivenwechsel. Das ehemalige Reichsparteitagsgelände aus der Sicht von Besucherinnen und Besuchern (Schriften des Kulturreferats der Stadt Nürnberg 4), Nürnberg 2019, S. 165.

¹⁶ Frank Bajohr: Vom Herrschaftssystem zur *Volksgemeinschaft*. Der lange Weg zu einer Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 13), Göttingen 2017, S. 23–36, hier S. 30.

verfügen über ein aufzuschließendes Erinnerungs- und Deutungspotenzial. Ihre Realität am Ort ermöglicht kognitive Annäherungen und auch performative Erfahrungen.

Über den Nationalsozialismus lernen heißt, auch unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. Auf dem Zeppelinfeld kann dies durch Standortwechsel und unterschiedliche Blickwinkel erfahrbar gemacht werden, indem verschiedene Positionen von Teilgruppen der Veranstaltungen auf dem Zeppelinfeld wahr- und eingenommen werden. Die unterschiedlichen räumlichen Verortungen der Mitglieder der inszenierten „Volksgemeinschaft“ (Teilnehmerfeld, Zuschauerwälle, Zeppelintribüne mit Ehrengastbereich hinter der Rednerkanzel) machen nicht nur Inklusion und Exklusion, sondern auch die hierarchische Ordnung der sogenannten „Volksgemeinschaft“ unter einem „Führer“ deutlich.

Besonders Jugendliche und junge Erwachsene stellen Fragen nach Gründen der offenkundig hohen Attraktivität des NS-Regimes für viele Menschen und den Ursachen einer Gesellschaftsgeschichte des Mitmachens.¹⁷ Die Attraktivität und damalige Modernität der Veranstaltungsformate (neueste Technik, Lautsprecher, Lichtinstallationen, ephemere Festdekorationen, Sport- und Tanzveranstaltungen) ist heute schwer nachvollziehbar und erfordert Strategien und Methoden, Fremdverstehen anzubahnen.

Durch den doppelten Nutzungscharakter des Geländes als historischer Ort und städtisches Naherholungsgebiet sind die baulichen Hinterlassenschaften der NS-Zeit unmittelbar in gegenwärtige Nutzungszusammenhänge eingebunden, ragen also deutlicher und sichtbarer als andernorts in die Gegenwart hinein und eröffnen Raum und Möglichkeiten, etwa auch durch „triviale“ Nutzungen, niederschwellige individuelle Statements der eigenen Gegenwart oder Zukunftserwartung abzugeben.

Darüber hinaus verhandelt das Konzept der „Volksgemeinschaft“ als ideologisches Projekt vergangene Zukunftsvorstellungen. Eine analytische Beschäftigung kann demzufolge Wachsamkeiten generieren und ohne ahistorische Analogiebildungen für gesellschaftliche Prozesse von Ausgrenzung und Integration auch in der Gegenwart sensibilisieren.

2.3. Bezüge zwischen Dokumentationszentrum und dem Areal Zeppelinfeld

Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in der für den Parteikongress der NSDAP geplanten, aber unfertigen Kongresshalle und das Areal Zeppelinfeld mit der

¹⁷ Detlef Schmiechen-Ackermann: Gemeinschaftspolitik und Mitmach-Bereitschaft in Diktaturen als Themenfeld für eine „Didaktik der Demokratie“. Grundlegende Überlegungen und konkrete Beispiele, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 13), Göttingen 2017, S. 89–104, hier S. 100.

Zeppelintribüne als wichtigstem Schauplatz der Reichsparteitage liegen sich auf der jeweils anderen Seite des Dutzendteichs in Sichtweite direkt gegenüber.



Überblick über das ehemalige Reichsparteitagsgelände mit Zeppelintribüne und Zeppelinfeld sowie dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (Nürnberg Luftbild/Hajo Dietz)

Dies wird bereits im gegenwärtigen Besuchsverhalten deutlich: Ein Großteil der Besucherschaft des Dokumentationszentrums möchte auch das Areal Zeppelinfeld sehen. Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und das Areal Zeppelinfeld zählen zu den am meisten besuchten Orten Nürnbergs.¹⁸

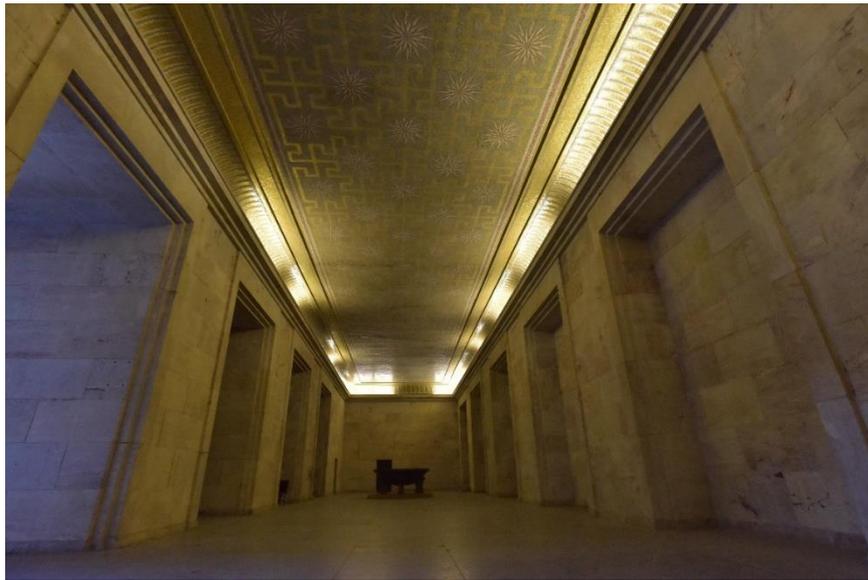
Die unvollendet gebliebene Kongresshalle steht mit ihren gigantischen Abmessungen für die Monumentalität der Repräsentationsarchitektur des Nationalsozialismus. So deutlich und eindrucksvoll auch die monumentale Architektur der Kongresshalle (Fassade) sowie das Scheitern des Bauprojekts (Innenhof) heutigen Besucherinnen und Besuchern vor Augen tritt, so wenig vermittelt der historische Ort Kongresshalle aber irgendeine Vorstellung vom Geschehen der Reichsparteitage selbst, von der sozialen Praxis der Herrschaft und der handelnden Akteure.

Das Areal Zeppelinfeld ist dagegen der einzige heute noch erhaltene historische Ort, an dem Veranstaltungen der Reichsparteitage stattfanden. Das Zeppelinfeld ist auch historisch betrachtet der wichtigste Veranstaltungsort des Reichsparteitagsgeländes (Aufmärsche des Reichsarbeitsdiensts, Appell der Politischen Leiter mit „Lichtdom“, Paraden der Wehrmacht, „Tag der Gemeinschaft“). Vor allem die Ideologie der „Volksgemeinschaft“, aber auch

¹⁸ Vgl. Charlotte Bühl-Gramer: Perspektivenwechsel. Das ehemalige Reichsparteitagsgelände aus der Sicht von Besucherinnen und Besuchern (Schriften des Kulturreferats der Stadt Nürnberg 4), Nürnberg 2019.

Themen wie „Deutsche Arbeit“, der Kult um den kämpfenden Soldaten oder auch Geschlechterrollen im Nationalsozialismus sind mit dem Zeppelifeld verbunden.

Der Saal in der Zeppelintribüne ist einer der wenigen heute noch erhaltenen Innenräume nationalsozialistischer Repräsentationsarchitektur in „originaler“ Anmutung. Dass der erst 1939 fertiggestellte Saal nie benutzt wurde, mindert seine Bedeutung nicht – ist er doch trotzdem Ort einer vergangenen Zukunftsvision einer nationalsozialistischen Gesellschaft und eines Herrschaftsanspruchs. Dies fordert auch zu einer ästhetischen Kommentierung und Reaktion unserer offenen Gesellschaft heraus.

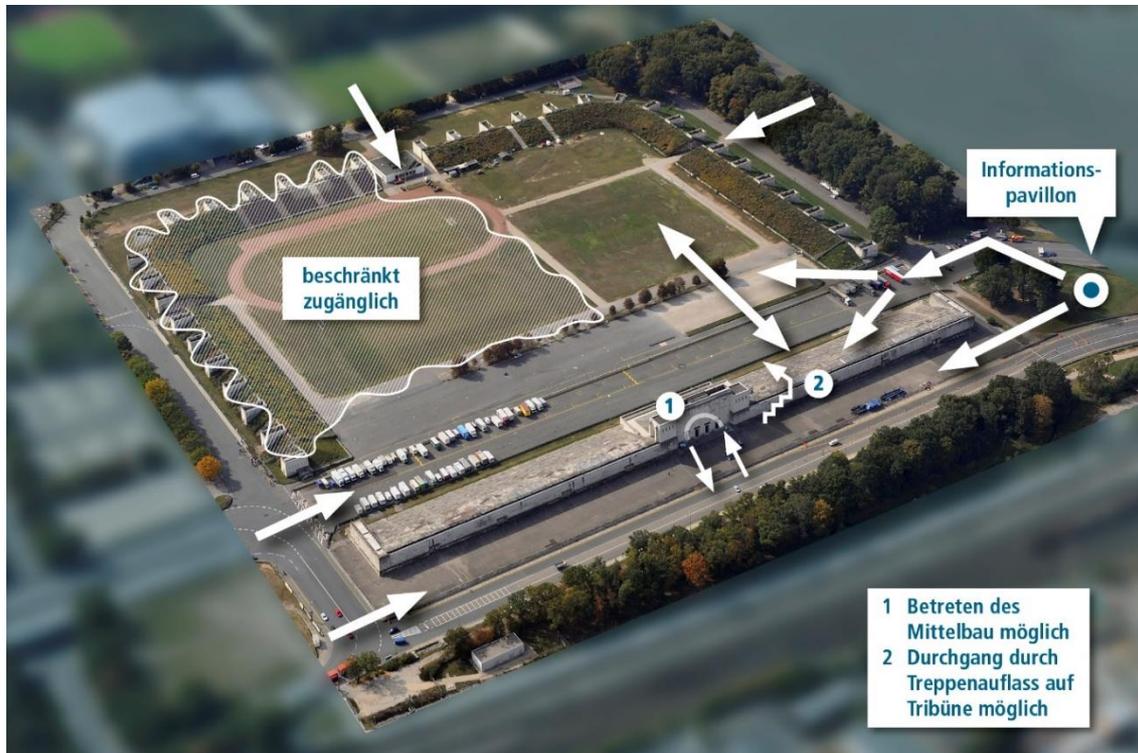


Zeitgenössisch „Ehrenhalle“, nach 1945 umgangssprachlich „Goldener Saal“ genannt: die Mittelhalle in der Zeppelintribüne (Stadt Nürnberg/Christine Dierenbach)

Kongresshalle mit Dokumentationszentrum und Zeppelifeld mit Zeppelintribüne ergänzen sich als historische Orte und Räume mit ihren verschiedenen Zeitschichten, als architektonische Quellen nationalsozialistischer Herrschaftstechnik und Materialisierung eines ideologischen Programms sowie als historische Lernorte der Gegenwart. Bildet das Dokumentationszentrum mit seiner Dauerausstellung den zentralen Ort der musealen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist das Zeppelifeld mit der Zeppelintribüne dessen Haupt-Exponat, das mit seinen Informations- und Kommentierungspunkten einem begehbaren Geschichtsbuch gleichkommt. Die rationale Wissensvermittlung wird durch die multisensorische Erfahrbarkeit des Ortes umso nachdrücklicher, gerade für jüngere Generationen, ergänzt.

2.4. Das Vermittlungskonzept und seine Bestandteile

Die Öffnung des Zeppelinfelds, die Beseitigung zahlreicher Zäune und Barrieren sowie die Zugänglichkeit in heute verschlossene Bereiche ermöglichen in Zukunft viele unterschiedliche Wege zum und über das Zeppelinfeld und die Zeppelintribüne.



Neue mögliche Laufwege der Besucherinnen und Besucher in Zukunft

Auf verschiedenen Zugangswegen und in unterschiedlicher zeitlicher Intensität wird eine Begegnung mit der Geschichte des Orts möglich sein – als systematische Tour in Fortsetzung eines Besuchs des Dokumentationszentrums, als Besuch nur der Innenräume der Zeppelintribüne, als Begehung der Zeppelintribüne oder als punktuelle Begegnung an einem der neuen Reflexionsorte. Für verschiedenartige Gruppen, unterschiedlich intensives Interesse und flexibles Zeitbudget sind also verschiedene Wege zu Zeppelintribüne und Zeppelinfeld möglich und auch gewünscht. Den Besucherinnen und Besuchern wird daher ein bewusst flexibles und offenes Rundgangsangebot gemacht.

Alle Angebote auf dem Areal Zeppelinfeld werden von einem innovativen digitalen Medienkonzept begleitet, das auf den von den Besucherinnen und Besuchern mitgebrachten, eigenen Geräten funktioniert.



Neue Vermittlungsangebote auf dem Areal Zeppelinfeld

Bindeglied zwischen dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und dem begehbaren Exponat, dem historischen Ort Zeppelinfeld, ist ein zentral platzierter neuer Informationspavillon (siehe Punkt 2.4.1.) als zentrale Anlaufstelle.

Das bestehende Geländeinformationssystem wird aktualisiert, ergänzt und auf den neu zugänglichen Bereichen und Geländezugängen fortgesetzt, so dass der Lern- und Begegnungsort Zeppelintribüne und Zeppelinfeld in den Rundgang über das gesamte Reichsparteitagsgelände eingebunden ist.

Auf dem Zeppelinfeld (siehe Punkt 2.4.3.) und auf den Zuschauerwällen (siehe Punkt 2.4.4.) werden in räumlicher Nähe und mit Bezug zu den Informationstafeln Reflexionsorte installiert, die mit verschiedenen Raumelementen und räumlichen Eingriffen das Areal, seine Dimensionen und Funktionen auch in einer sinnlichen Weise nachvollziehbar machen. Diese jenseits des Kognitiven angelegte Form der Vermittlung ist neuartig und wird speziell für diesen historischen Ort entwickelt, nicht zuletzt in einer interdisziplinären Zusammenarbeit z.B. mit Fachleuten der Bereiche Didaktik, Medienpädagogik oder Gestaltung. Ziel ist es, mit haptisch-sinnlich angelegten Angeboten den Transfer des Gesehenen und Gelernten von der Geschichte in die heutige, eigene Lebenswelt zu erreichen und den Ortsbesuch unter der Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ zu reflektieren.

Ein Turm der Zuschauerwälle ist einsehbar und kommentiert (siehe Punkt 2.4.3.).

Eines der sechs vorhandenen Treppenhäuser (siehe Punkt 2.4.2) auf der Tribünenrückseite wird geöffnet und als Informationsinsel genutzt. Der nun mögliche Durchgang verbindet die Vorderseite der Zeppelintribüne mit der Zone dahinter, den Eingang in den Mittelbau mit dem sogenannten „Goldenen Saal“. Auf der Tribüne wird die Rednerkanzel (siehe Punkt 2.4.2.) mit Informationstafeln und einem Reflexionsort erstmals überhaupt kommentiert und ein Nachdenken zum Umgang und zur Bedeutung dieses Ortes angeregt.

Der Mittelbau der Zeppelintribüne (siehe Punkt 2.4.2.) ist zugänglich. Der zentrale Saal wird kommentiert und erklärt, die Nebenräume sind als Themenräume mit Ausstellungseinheiten gestaltet. Drei kleinere Räume stehen temporären Projekten zur Verfügung. Der obere Bereich ermöglicht eine Spurensuche zur Geschichte nach 1945.

Die Alltagsnutzung im Sinne einer demokratischen Aneignung ist Bestandteil des Gesamtkonzepts (siehe Punkt 2.4.5.).

2.4.1. Neuer zentraler Anlaufpunkt: Der Informationspavillon Zeppelfeld

Ein neu zu schaffender Informationspavillon ist ein zentraler Anlaufpunkt für das Besuchspublikum. Darin vorhanden sind Angebote des Besuchsservices (Ticketverkauf kombiniert mit dem Eintritt ins Dokumentationszentrum, Publikationen, Auskünfte), Grundinformationen zum Reichsparteitagsgelände und den Reichsparteitagen sowie über das Angebot des Dokumentationszentrums. Notwendig ist Platz für mindestens 60 Personen, das Angebot historischer Überblicksinformationen, ein Geländemodell zur Orientierung sowie das Vorhalten infrastruktureller Angebote wie Toiletten, Schließfächer sowie eine Informationstheke mit Kasse.

Der Pavillon soll einen zeitgemäßen baulichen Akzent setzen und sich deutlich von dem historischen Ort abheben. Eine Platzierung seitlich der Zeppelintribüne in das freie Grüngelände wird favorisiert. Der Informationspavillon bildet auch räumlich den Übergang zwischen dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und dem begehbaren Exponat Zeppelintribüne und Zeppelfeld. Die Prüfung eines möglichen Standortes wird vorgenommen (siehe Punkt 4.1.).

2.4.2. Zeppelintribüne – neue Erschließungswege, Kennzeichnungen und intensiviere Information

Auf der baulich gesicherten Zeppelintribüne sind wesentliche Neuerungen geplant: eine intensivere Auseinandersetzung mit dem historischen Ort Rednerkanzel und dem dahinter gelegenen Teil der Zeppelintribüne für Ehrengäste insgesamt, die Öffnung und Einhausung

eines der Treppenhäuser für die Zuschauerinnen und Zuschauer als Ort zur Präsentation von Objekten in Bezug zu der obersten Ebene der Tribüne (z.B. Pfeilerreste).

Die Zeppelintribüne ist durch die querlaufende Paradedstraße ein Stück weit vom Zeppelfeld und den Zuschauerwällen abgesetzt und hebt die dort Versammelten gegenüber den „normalen“ Besucherinnen und Besuchern auf den Zuschauerwällen durch die besondere architektonische Rahmung hervor. Auf den beiden Seitenflügeln fanden auch besondere Abordnungen (etwa aus faschistischen Jugendverbänden oder dem weiblichen Reichsarbeitsdienst) Platz, während der erhöhte Mittelteil hinter der Rednerkanzel vor allem der nationalsozialistischen Elite, aber auch Ehrengästen aus dem Ausland vorbehalten war. Frauen saßen dort nicht.



Klare gesellschaftliche Gliederung: Die vollbesetzte Zeppelintribüne mit den Vertretern von Staat und Partei, das Teilnehmerfeld mit Reichsarbeitsdienstmännern und die Zuschauerwälle während einer Rede Hitlers 1937 (Bundesarchiv)

Bereich für Ehrengäste – der erhöhte Mittelteil der Zeppelintribüne mit der Rednerkanzel

Auf der Zeppelintribüne saßen in dem erhöhten mittleren Bereich hinter der Rednerkanzel geladene Ehrengäste von Partei und Staat sowie aus dem befreundeten und auch aus dem demokratischen Ausland. Damit wird das Augenmerk auch auf Teile einer transnationalen Rechten gelegt, die grenzübergreifend einen neuen faschistischen Universalismus für sich reklamierte.

Darüber hinaus soll eine intensivere Auseinandersetzung mit dem historischen Ort Rednerkanzel möglich werden. Dies geschieht durch schlichte historische Informationen – allerdings nah am historischen Ort. Ergänzt wird die Information durch einen Reflexionsort,

der beispielsweise mittels Ton den für aufhetzende Ansprachen errichteten Ort kommentiert oder dekonstruiert. Keinesfalls wird man Hitler-Reden hören können. Vorgesehen ist außerdem der Hinweis auf biographische Beispiele, dass man sich als Einzelperson auch in der NS-Zeit durchaus aktiv gegen Indoktrination und Hetze wenden konnte. Damit soll das Motiv des selbstbestimmten Mitmachens verdeutlicht werden, was nicht durch die propagandistische „Überwältigung“ mittels Parteitagsinszenierung verursacht wurde.

Vom erhöhten Mittelbau der Zeppelintribüne aus ist auch die Einbindung des Zeppelifelds in die Gesamtanlage des Reichsparteitagsgeländes gut ablesbar. Die durch Beseitigung des nachkriegszeitlichen Flachbaus in der Mittelachse des Zeppelifelds wieder freigelegte Sichtachse in Richtung Große Straße verweist auch auf ein wichtiges Element der architektonischen Inszenierung des Zeppelifelds: Man marschierte direkt auf den erhöhten Platz Hitlers und das große goldene Hakenkreuz darüber zu. Dies war nicht nur eine räumliche, sondern auch eine im umfassenden Sinn gedachte hierarchische Orientierung.



Sichtachse von der Großen Straße zur Zeppelintribüne heute (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände/Stefan Meyer)

Geöffnetes Treppenhaus

Das neben dem Mittelbau der Zeppelintribüne gelegene Treppenhaus für „normale“ Besucherinnen und Besucher der Reichsparteitage wird geöffnet. Dies ermöglicht eine schnelle und direkte Verbindung zwischen Zeppelifeld und Tribünenrückseite mit dem Eingang zur Ausstellung im Mittelbau. Sichtbar wird durch die Öffnung auch die Hierarchie des Konzepts nationalsozialistischer „Volksgemeinschaft“: Das Treppenhaus ist wesentlich einfacher gestaltet

als die Innenräume der Zeppelintribüne für die Ehrengäste und NS-Elite. Das Treppenhaus gibt den Blick auf das funktionale wie banale Innenleben der Tribüne frei.



Innenansicht des zu öffnenden Treppenhauses neben dem Mittelbau der Zeppelintribüne mit dem Durchgang auf die Vorderseite der Zeppelintribüne (Stadt Nürnberg/Christine Dierenbach)

Aus baulichen Gründen muss der Treppenauslass mit einer Einhausung gegen Niederschläge versehen werden und setzt so einen für alle Besucherinnen und Besucher des Areals sichtbaren Hinweis auf ein Informationsangebot im direkten Umfeld und auf den Eingang in die Ausstellung in der Zeppelintribüne. Die Einhausung des Treppenhauses wird auch als Ausstellungsraum genutzt. Einige Objekte (Scheinwerfer) sowie einige Elemente der 1967 gesprengten Säulengalerie werden dort platziert. So und mittels Bodenmarkierungen wird visuell deutlich, wo sich die Pfeiler befunden haben und damit u.a. auch die Frage des Umgangs mit dem Bau in der Nachkriegszeit zum Thema gemacht. Mit beispielsweise einer LED-Wand an der Seite der Treppeneinhausung können die Neuerschließung sichtbar gemacht, aber auch – als wichtiger Kommentar – historische wie aktuelle Themen aufgegriffen werden.

Im Inneren soll auch Gehbehinderten und Rollstuhlfahrenden durch entsprechende bauliche Unterstützungen ein Zugang auf die Tribüne – erstmals überhaupt – ermöglicht werden. Das ist ein wichtiges Statement gerade an diesem historischen Ort.

Zone vor dem Eingang zur Ausstellung in der Zeppelintribüne – Vorabinformation und historische Objekte

Das Innere der Zeppelintribüne ist durch eine der großen Türen auf der Rückseite der Tribüne zugänglich. Vor Betreten des Tribüneninneren ist ein Ticket zu lösen, das auch zum Eintritt ins Dokumentationszentrum berechtigt (und umgekehrt). Drei große Tafeln, die den Weg in das Tribüneninnere flankieren und nicht überseh- und überlesbar sind, bieten eine Vorabinformation zu den Reichsparteitagen, den Bauten für das Reichsparteitagsgelände und zum Saal. Dies ist als die mindestens notwendige Vorabinformation für die Besucherinnen und Besucher gedacht.



Heutige Rückseite der Zeppelintribüne mit den beiden Skulpturen „Overkill I und II“ von Hans-Jürgen Breuste (Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Jutta Missbach)

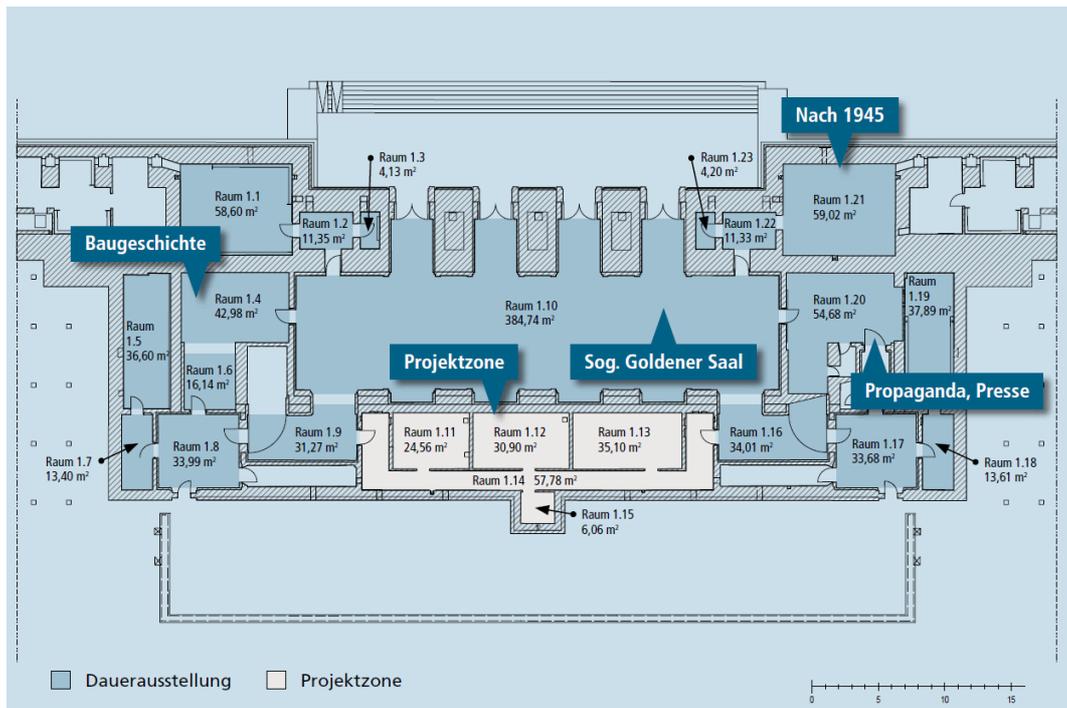
Im Saal der Tribüne befindet sich derzeit eine der Flammenschalen aus Gusseisen, welche die beiden Seitenpylonen der Zeppelintribüne bekrönten. Der Standort im Saal führt immer wieder zu Missverständnissen. Künftig findet sie ihren Platz zusammen mit der zweiten Flammenschale, welche in der Nachkriegszeit als Planschbecken und Springbrunnen nachgenutzt und bunt bemalt wurde, im Außenbereich hinter der Zeppelintribüne. Sie ergänzen ein historisches Fenster, bei dem der Asphaltbelag hinter der Tribüne entfernt und der originale Bodenbelag aus Granitplatten sichtbar ist. Die vorhandenen, aus Schrott des Vietnamkriegs zusammengeschweißten Skulpturen Overkill I und II verbleiben. Dies wird durch eine Informationstafel erläutert.



Die beiden Flammenschalen heute: links im Saal der Zeppelintribüne und rechts im Außenbereich neben dem Eingang (Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Jutta Missbach)

Das Innere der Zeppelintribüne und Innenräume – Auseinandersetzung mit der ästhetischen Inszenierung des Nationalsozialismus, Spurensuche und Themenräume

Der erste Raum, in den Besucherinnen und Besucher gelangen, ist der sogenannte „Goldene Saal“. Er ist zunächst in originaler Anmutung zu sehen. Seine Bedeutung als besonderer Lernort liegt darin, dass dieser Saal einer von wenigen repräsentativen Innenräumen aus der NS-Zeit ist, der unverändert erhalten ist. Diese Ästhetik kann auch heute noch eine gewisse Faszination auslösen. Der (überraschte) Blick nach oben zur Mosaikdecke mit Hakenkreuzmäandern und das Fotografieren mit dem Smartphone gehören häufig zu den ersten Reaktionen beim Betreten des Saals. Nirgends sonst auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände und auch an kaum einem anderen Ort in Deutschland ist ein derartiges Raumerlebnis vorhanden, welches die ästhetische Strategie des Nationalsozialismus und seiner Architektur deutlich werden lässt. Einem derartig mit wuchtigen ästhetischen Mitteln arbeitenden Raum ist nicht mit einigen Ausstellungstafeln beizukommen. Es ist wichtig, auch eine ästhetische Antwort auf die Gestaltung des Saals aus der Zeit des Nationalsozialismus zu finden. Deshalb wechselt nach einiger Zeit die Szenerie: Die Ästhetik des von Albert Speer konzipierten Saals aus der Zeit des Nationalsozialismus wird durch z.B. Projektionen an Wänden und Decke kommentiert und dekonstruiert. Die genauen Inhalte der Projektion sind noch zu entwickeln.



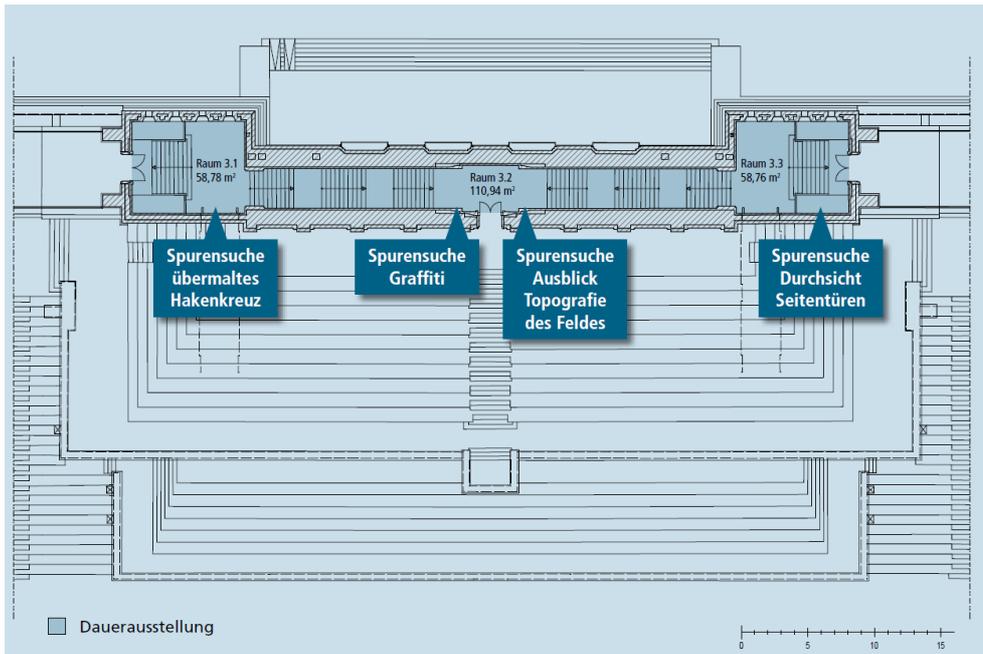
Erdgeschoss: Thematisches Raumprogramm mit Projektzone im Zwischengeschoss

In den Nebenräumen sind Ausstellungsbereiche zu den Themen Baugeschichte des Areals Zeppelintribüne und Zeppelifeld, Presse und Propaganda sowie Umgang mit dem Areal nach 1945 untergebracht. Diese drei Themenräume sind stark ortsbezogen und bieten auch für Besucherinnen und Besucher des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände neue und vertiefende Informationen.

Drei Räume im hinteren Bereich der Zeppelintribüne sind als Projekträume ausgestattet und können beispielsweise für temporäre Ausstellungsprojekte von Schulklassen genutzt werden.

Die Treppenanlage bietet sich für eine Spurensuche an. Im Obergeschoss sind noch Graffiti amerikanischer Soldaten aus der Nachkriegszeit und von der US-Army übermalte Hakenkreuze zu sehen. Oben ist ein Ausblick (kein Ausgang) zum Zeppelifeld möglich.

Der Zugang zum Mittelbau wird mittels einer Rampe barrierearm gestaltet werden.



Obergeschoss: Thematisches Raumprogramm

2.4.3. Zeppelinfeld



Zeppelintribüne und Zeppelinfeld: Raumprogramm der zentralen Vermittlungsangebote

Der nordwestliche Teil des Zeppelinfelds wird einschließlich der Zuschauerwälle frei zugänglich sein. Zäune und Barrieren werden entfernt. Der neu zugängliche Bereich des Zeppelinfelds wird durch neue Tafeln des Geländeinformationssystems sowie drei neuartige

Reflexionsorte mit einem Rundgang zu den Zuschauerwällen erschlossen. Die Reflexionsorte als unterschiedlich gestaltete Installationen sollen das Zeppelinfeld und seine Raumwirkung kommentieren und die hierarchische Gliederung von Menschenmassen durch die Architektur des Zeppelinfelds verdeutlichen.

Der intuitive Zugang der Reflexionsorte bildet eine Ergänzung der stets in räumlicher Nähe vorhandenen Informationstafeln. Thema eines Reflexionsortes sind beispielsweise die Teilnehmer auf dem Feld. Mittels einer dauerhaften Installation sollen so zusätzlich zur historischen Bild-Text-Information Standort und Raumwirkung sowie die Abgrenzung sowohl zu den Zuschauerinnen und Zuschauern als auch zu der NS-Führung nachvollziehbar sein. Eine rechteckige Bodenmarkierung im Rasen könnte die Fläche einer gesamten Marscheinheit (1.000 Männer) andeuten. Die Informationsstelen liefern ergänzendes Material, etwa zu den verschiedenen Veranstaltungen auf dem Feld (wer ist hier überhaupt gewesen?), zum Ablauf der Veranstaltungen (Monotonie und Fehlritte) und zu den unterschiedlichen Teilnehmergruppen (wer sollte sich hier zeigen und wer nicht?).

Der Weg setzt sich fort in Richtung Zuschauerwälle und des ehemaligen US-Baseballfelds, wo noch ein Fangnetz existiert, für das Fahnenmasten der Türme des Zeppelinfelds – nach Entfernung des Hakenkreuzes an der Spitze – weiterbenutzt wurden. Hier ist die Nutzung des Felds nach 1945 (soldiers' field, Rockkonzerte etc.) Thema. Ein Reflexionsort mit dem Titel „Ich – heute – hier“ soll zum Nachdenken darüber anregen, wie man sich selbst heute an diesem Ort sieht und mit ihm umgeht.

Durch die nordwestliche Lücke in den Zuschauerwällen gelangt man außerhalb des Zeppelinfelds und erkennt den festungsartigen Charakter der Außenseite der Anlage. Ein Turm ist einsehbar und gibt so die banale Funktion als Toilettenanlage im Inneren zu erkennen.



Turm auf dem Zeppelinfeld (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände/Stefan Meyer)

2.4.4. Zuschauerwälle

Ein Teil der Zuschauerwälle ist frei zugänglich. Sie sind, wie das Feld selbst, auch öffentliches Naherholungsgebiet. Informationstafeln thematisieren die Zuschauerperspektive auf dem Zeppelfeld. Dargestellt werden soll, wer diese Veranstaltungen besucht hat, ob dies freiwillig geschah oder organisiert, was zu hören und zu sehen war und wie auf das Geschehen reagiert wurde.

Ergänzt wird dies durch einen Reflexionsort, der die Dimensionen des Areals durch Überblendungen damals–heute, Blickausschnitte auf die Tribüne und das Feld, Zitate von Besucherinnen und Besuchern damals (und heute) visuell und haptisch erfahrbar macht. Die Installation macht die Rolle der Zuschauerinnen und Zuschauer als Staffage des Jubels, aber auch als Referenzrahmen für die Teilnehmenden und die NS-Führung zum Thema. Hierfür ist der Erhalt der Gesamtanlage wie auch die Wahrnehmung des Kontrasts außen–innen wichtig. Zur Verdeutlichung muss zudem die nachträglich gepflanzte Baumreihe verpflanzt werden, die den Blick auf die Zeppelintribüne komplett verdeckt und so den Erkenntnisgewinn verhindert.

2.4.5. Demokratische Aneignung – Alltagsnutzung des Areals Zeppelfeld als Teil des Gesamtkonzepts

Die Doppelnutzung des Zeppelfelds und der Zeppelintribüne als Ort für Freizeit- und Sportaktivitäten sowie als historisch-politischer Lernort ist wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Gelände weist damit keine Ausschließlichkeit als intentionaler und institutionalisierter Lernort auf, sondern erlaubt und ermöglicht zugleich eine niederschwellige demokratische Aneignung.

Gegenwärtige Absperrungen und Einzäunungen wirken der Aneignung durch die demokratische Zivilgesellschaft im Sinne einer politischen Ortsbestimmung eines „Wir sind hier“ entgegen. Pluralität und Internationalität sollen jedoch am historischen Ort täglich sichtbar und erlebbar sein. Diese Wahrnehmungsweisen stellen einen starken Kontrast zu jenen historischen Bildern dar, die uniformierte Massen zeigen, zu einem auf Ausschluss bestimmter Bevölkerungskreise angelegten Gesellschaftsmodell.

Das Mit- und Nebeneinander von Sport, individueller Freizeitgestaltung oder schlichten Spaziergängern auf dem Gelände macht die Historizität als Prinzip stetiger und grundsätzlicher Veränderung in der Zeit besonders deutlich. Die Vorstellung, sich mit Betreten des Orts zugleich in die Zeit des Nationalsozialismus zu begeben, wird dadurch besonders anschaulich gebrochen. Es entfiel auch das Dilemma, dass häufig die unumstrittene hohe gesellschaftliche

Relevanz der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zugleich – vor allem bei Jugendlichen – mitunter einen (pädagogischen) Erwartungsdruck produziert, an den sich im Zuge einer vorgeblichen political correctness ohne tieferen Erkenntnisgewinn einfach nur angepasst wird.¹⁹

Historische Informations- und Reflexionsangebote an Zeppelintribüne und Zeppelinfeld eröffnen eine neue Dimension der Bildungsarbeit, stellen sich zufälligen Besucherinnen und Besuchern, Picknickenden und Sporttreibenden gleichsam „in den Weg“ und können so zur Aktivierung von Nicht-Nutzenden beitragen.

Die Zunahme rechtsextremer Tendenzen spielte eine weitere wichtige Rolle für die Entscheidung über den weiteren Umgang und vor allem die Intensivierung der Bildungsarbeit am historischen Ort Zeppelintribüne und Zeppelinfeld. Die Präsenz von Aufklärungsangeboten und die Intensivierung der Bildungsarbeit sowie die Aneignung durch die demokratische Gesellschaft mittels verschiedener Nutzungen sind auch als Formen von Prävention zu verstehen. Als Lern- und Begegnungsort bietet das Zeppelinfeld im Sinne eines „Third Place“ vielfältige Chancen der Auseinandersetzung mit den NS-Bauwerken, des Abbaus von Zugangsbarrieren bei der Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus oder einfach des individuell gestalteten Aufenthalts in einem zentralen Stadtraum. Die Bevölkerung erhält so in großem Maße teils seit Jahrzehnten entzogenen öffentlichen Raum zurück.

Dieser Ansatz einer demokratischen Aneignung findet sich auch im Inneren der Zeppelintribüne mit der Einrichtung einer Projektzone wieder, die Platz für temporäre Projekte lässt, sei es ein Schulprojekt, ein partizipatives Ausstellungsprojekt oder eine künstlerische Intervention. Im Außenbereich können Mittel der Kunst zukünftig temporär, lokal wie international eine immer wieder neue Form der Befragung der Vergangenheit eröffnen. Der Lern- und Begegnungsort ist in einem sehr direkten Sinn gegenwärtig und führt die historische Debatte ins Heute.

In diesem niederschweligen und neuartigen Konzept der demokratischen Aneignung liegt eine, auch bundesweit gesehen besondere Chance des historischen Orts und eines seiner didaktischen Alleinstellungsmerkmale.

3. Wissenschaftlicher Beirat

2019 hat sich der neue Wissenschaftliche Beirat konstituiert, der die wissenschaftlichen und museumsfachlichen Aufgabenstellungen sowohl bezüglich der Neukonzeption der

¹⁹ Vgl. Malte Thießen: „Volksgemeinschaft“ als Lerngegenstand: Potenziale für die Kompetenzentwicklung und Perspektiven für die Unterrichtspraxis, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? (Beiträge zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 13), Göttingen 2017, S. 191–212, hier S. 194.

Dauerausstellung im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ebenso wie auch die Entwicklung und Implementierung der neuen musealen und pädagogischen Vermittlungsangebote im Bereich Zeppelintribüne und Zeppelinfeld fachlich-kritisch begleitet. Zentral ist die Verzahnung der Konzeptionen sowie der kontinuierliche Austausch mit Hochschulen und Gedenk- bzw. Forschungseinrichtungen. Angesichts der komplexen Fragestellungen an einen solchen Ort wie dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände ist eine interdisziplinäre und über Nürnberg klar hinausweisende Ausrichtung der Fachleute selbstverständlich. Der Beirat versammelt daher sowohl Praktiker, auch aus der Gedenkstättenarbeit, Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten (von der Architekturtheorie über die Didaktik bis hin zur Geschichtswissenschaft) aus dem universitären Bereich und nationale wie internationale Sichtweisen. Für den Wissenschaftlichen Beirat konnten folgende Personen gewonnen werden, die für 6 Jahre berufen wurden und sich regelmäßig in Nürnberg treffen werden:

- Professor Dr. Charlotte Bühl-Gramer, Lehrstuhlinhaberin für Didaktik der Geschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Dr. Axel Drecol, Direktor der Brandenburgischen Gedenkstätten sowie Leiter der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
- Professor Neil Gregor, Professor of Modern European History an der University of Southampton
- Professor Dr. Peter Klein, Professor für Holocaust Communication and Tolerance am Touro College Berlin
- Professor Dr. Dietmar Süß, Lehrstuhlinhaber für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg
- Professor Dr. Max Welch Guerra, Direktor des Bauhaus-Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur und Planung an der Bauhaus-Universität Weimar

4. Weitere Schritte

Der Fokus der Arbeiten im Jahr 2020 liegt auf der steten Projektentwicklung, wobei die inhaltlichen wie baulichen Detailplanungen auch mit den zu bestellenden Architekten im Vordergrund stehen müssen, um die Abwicklung des Projekts weiterhin im Zeitplan zu halten.

4.1. Standort Informationspavillon

Die im Vermittlungskonzept formulierten Anforderungen waren Grundlage für eine umfassende Standortevaluation. Ziel ist es, einen zentralen Anlaufpunkt für Besucherinnen

und Besucher auf dem weitläufigen Gelände zu schaffen, aber auch die notwendigen Grundinformationen über das Gelände vor einer Begehung anzubieten. Der Pavillon soll ca. 60 Besucherinnen und Besucher (ca. 2 vollbesetzte Busse) gleichzeitig aufnehmen können sowie infrastrukturelle Angebote wie Toiletten, Schließfächer oder eine Informationstheke umfassen.

Prämissen für die Standortevaluation waren:

- Nähe zu den Vermittlungsangeboten
- Räumliches wie inhaltliches Bindeglied zwischen Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und seinem begehbaren Exponat Zeppelintribüne und Zeppelinfeld
- Räumliche Wahrnehmbarkeit von allen Zugangswegen aus
- Sichtbezüge zu den Besuchsangeboten im Innen- und Außenbereich
- gute Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln
- Nutzung vorhandener Infrastruktur wie Parkplätze oder ÖPNV-Anbindungen, Gehwege, Radwege
- gute Auffindbarkeit bei gleichzeitig guter Einbindung in die örtlichen Gegebenheiten
- Verträglichkeit mit Vermittlungsangeboten, Veranstaltungen, Sportnutzungen, Angeboten des Vermittlungskonzepts sowie der demokratischen Aneignung, denkmalschutzrechtlichen Vorgaben, Auflagen bautechnischer und weiterer Art

Hierfür wurden mehrere Standorte geprüft und evaluiert. Dies umfasste Standorte auf dem Zeppelinfeld, auf vorhandenen Straßen, auf dem Sockel der Tribüne und auf den unmittelbar nebenliegenden Bereichen.

Favorisiert und einer Detailprüfung unterzogen wird aktuell der im Konzept vorgestellte Standort direkt neben der Zeppelintribüne. Er ermöglicht eine unmittelbare Nähe zu den Vermittlungsangeboten in der Tribüne wie auf dem Feld und liegt gleichzeitig direkt an den auch zukünftig meistgenutzten Lauf- und Anfahrtslinien. So fungiert er als ideales Bindeglied für die vom Dokumentationszentrum kommenden Besucherinnen und Besuchern, als der Übergang vom Museum zum begehbaren Exponat. Wie jeder Zubau stellt er eine Veränderung – auch für etablierte Veranstaltung – dar, gefährdet diese aber nicht oder schränkt zukünftige Nutzungen im Sinne der demokratischen Aneignung ein, wie dies an anderen Standorten der Fall wäre. Parkplätze, eine öffentliche Bushaltestelle wie eine Haltestelle für Bustouristen sind vorhanden bzw. ohne Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmerinnen und -nehmer bzw. der Aussteigenden etablierbar. Der Informationspavillon soll eine deutlich zeitgemäße architektonische Handschrift tragen und somit als neue Ergänzung am historischen Ort erkennbar sein.

4.2. Ausschreibungen und Vergaben

Die Erkenntnisse aus der vorbereitenden Maßnahme mit Hilfe der Musterflächen von 2016 bilden ein wichtiges Planungselement für die bauliche Sicherung. Auf dieser Grundlage wird ein alle relevanten Fachbereiche umfassendes Planungsteam beauftragt, welches für die Umsetzung auf dem Gesamtareal Zeppelinfeld sämtliche Leistungsphasen nach HOAI durcharbeiten wird. Dieses Team schließt dann die Leistungsphase 3 mit einer verbindlichen Kostenberechnung ab, welche Grundlage für den Förderantrag sein wird.

Das Vergabeverfahren für die Objektplanung (= Architektenleistung) wurde in Rücksprache mit den Zuwendungsgeberinnen und Zuwendungsgebern von Bund und Freistaat Bayern in zwei getrennte Architekturausschreibungen mit verschiedenen Anforderungsprofilen aufgeteilt.

Die erste Ausschreibung bezieht sich auf die Planung sämtlicher Instandsetzungsarbeiten, aber auch auf die Koordination aller anderen Fachplanerinnen und -planer. Für diese Leistung wurde bereits ein europaweites Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb begonnen, eine Vergabe erfolgt im Frühjahr 2020. Der Schwerpunkt liegt im Umgang mit denkmalgeschützter Bausubstanz, Instandsetzung von geschädigten Natursteinflächen innerhalb einer langfristigen und komplexen Maßnahme.

Eine zweite Ausschreibung widmet sich den gestalterischen Bestandteilen des Lern- und Begegnungsorts Zeppelintribüne und Zeppelinfeld. Hierzu gehören z.B. der Informationspavillon, bauliche Eingriffe (z.B. Treppenauslass mit Überdachung, Geländer), Reflexionspunkte (auf Zeppelintribüne, Zuschauerwall oder Teilnehmerfeld), die Entnahme von Zubauten (z.B. Flachbau in der Mittelachse, Ersatzbau hierfür) oder auch Ausstellungselemente (z.B. im Informationspavillon, im Außenbereich oder die Ausstellung im Mittelbau der Zeppelintribüne). Um eine einheitliche Gestaltungssprache zu schaffen, sollen für diese Anforderungen eine Arbeitsgruppe aus Architektinnen und Architekten sowie Gestalterinnen und Gestaltern zusammengespant werden. Die genauen Modalitäten eines solchen, deutlich wettbewerblich ausgerichteten Verfahrens werden gerade mit den Zuwendungsgeberinnen und Zuwendungsgebern abgestimmt. Das Vergabeverfahren soll noch 2020 beginnen.

Mit dem konkreten Baubeginn ist wegen der komplexen Planungsphase für eine so großräumige und langjährige Maßnahme frühestens 2022/23 zu rechnen. Die Fertigstellung der Vermittlungsangebote wurde im Hinblick auf eine mögliche Wahl Nürnbergs als Kulturhauptstadt Europas des Jahres 2025 insgesamt für 2024 bis 2026 geplant. Die restlichen Teilflächen sollen schrittweise bis 2029/30 fertiggestellt werden.

4.3. Öffentliche Veranstaltungen und Informationen

Zum Projekt hat Ref. IV/ZEP im Herbst 2019 deutsch- und englischsprachige Informationsflyer erstellt, die kostenlos ausliegen. Weiter wird derzeit eine zentrale Homepage erarbeitet, die alle bisher auf verschiedenen Ämterhomepages verteilten Informationen bündelt und stetig aktuell hält. Das Projekt wird über die Social-Media-Kanäle Facebook und Twitter von NürnbergKultur kommuniziert. Weiterhin wird regelmäßig in öffentlichen Veranstaltungen über das Konzept und den Stand des Verfahrens berichtet.

Aufgrund des hohen Interesses am letztjährigen Informationstag Zeppelintribüne und Zeppelinfeld, bei dem erstmals Rundgänge in türkischer, englischer, russischer und polnischer Sprache sowie in Gebärdensprache und als Hör- und Tastführungen angeboten wurden, und der regen Nutzung des erstmals eingesetzten Gesprächspavillons findet am diesjährigen Tag der deutschen Einheit, am 03.10.2020, erneut ein Informationstag Zeppelintribüne und Zeppelinfeld statt, der über den Stand des Projekts und die geplanten Veränderungen vor Ort informiert. Aufgrund der Nachfrage wird das Angebot erweitert, insbesondere die Kommunikation im Hinblick auf jüngere Zielgruppen, die bereits 2019 stark vertreten waren, durch die Erstellung eines Info-Films intensiviert. Geplant ist weiterhin die Konzeption eines mobilen Informationsstands für den Einsatz auf großen Veranstaltungen.

Die Bemühungen um Zielgruppenerweiterung und Erkenntnisgewinn insbesondere durch das Testen neuer Formate werden intensiviert. Es geht dabei darum, nicht über Zielgruppen zu reden, sondern mit ihnen. So werden z.B. im Rahmen eines zweitägigen, handlungsorientierten Projekts mit einer 9. Schulklasse auf dem Gelände erstmals Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit ihr erworbenes Wissen in wechselseitigen Führungen vor Ort an andere Jugendliche nach dem Prinzip „Lernen durch Lehren“ weitergeben. Hieraus lassen sich auch Erkenntnisse hinsichtlich der für Jugendliche relevanten Fragestellungen und Themen gewinnen.

Das Thema ist für die Kulturhauptstadtbewerbung der Stadt Nürnberg unter dem Thema „Menschlichkeit als Maß“ von hoher Relevanz und wird daher im zweiten Bewerbungsbuch vertieft.

Weitere Veranstaltungen befinden sich in der Planung.